

Idealtypische Stellungnahmen zum Recht auf Eingriffe in die menschliche Keimbahn:

1. Ein Vertreter der Ärzteschaft:

Wir Mediziner hoffen, Erbkrankheiten heilen zu können, zum Beispiel Chorea Huntington, Muskelschwund oder Mukoviszidose. Über Eingriffe in das Immunsystem könnten auch erworbene Krankheiten wie Krebs oder AIDS therapiert werden.

2. Ein führender Genetiker:

Unsere Gene verändern sich auch auf natürlichem Wege ständig. Das war immer schon so, seit es den Menschen gibt. Jetzt ist die Frage, ob wir sie bewusst verändern dürfen. Was steht dem entgegen? Auch die Natur gibt uns keine Garantie dafür, dass die Veränderungen dem Menschen nutzen. Auch die Natur kann dem Menschen schaden. Jetzt haben wir die Chance, viel Leid zu verhindern. Und das nützt mehr Menschen als dass es ihnen schadet!

3. Ein Künstler, der lebenslang im Rollstuhl sitzt wegen eines angeborenen Defektes in seiner Wirbelsäule und mit dem Mund malt:

Ohne meine Behinderung gäbe es meine Bilder nicht. Sie erwachsen aus dem tiefsten meiner Erfahrungen – aber sie berühren alle Menschen. Also bin ich nicht anders, nicht ausgegrenzt, das erlebe ich jeden Tag, und es macht mich glücklich! Auch wenn mir das kein Mediziner glauben will: ich möchte mit niemandem tauschen, denn ich bin so, wie ich bin, einzigartig – wie jeder andere Mensch auch.

4. Ein Aidskranker, 35jähriger Mann:

Die Genschere könnte es mir ermöglichen, noch Vater zu werden. Das HIV-Virus könnte entfernt werden und wir als Eltern hätten die Sicherheit, dass unser Kind nicht infiziert ist. Das würde uns sehr glücklich machen.

5. Leiter eines Pharmakonzerns:

Wir brauchen den Wettbewerb, wir brauchen die Forschungsfreiheit auch am menschlichen Genom. Andere Länder sind uns schon weit voraus. Wenn Deutschland im Wettbewerb hinterherhinkt, verdienen die anderen Länder das Geld. Und unsere Kunden gehen dorthin. Natürlich muss die Anwendung der Gen-Schere reguliert werden – aber bevor wir nicht wissen, was sie in der Keimbahn verändern kann, dürfen keine Verbote ausgesprochen werden.

6. Ein Lehrer:

Was heißt hier: „Das größte Glück der größten Zahl“? Wenn die Mehrzahl Spaß hat, kann man das auf Kosten des Einzelnen gelten lassen? Wenn in meiner Klasse ein Kind gemobbt wird, soll ich sagen: Ist in Ordnung, die Mehrzahl hat ihren Spaß dabei? Also wenn ein Kind geboren wird, das genetisch auf mehr Intelligenz und rote Haare manipuliert wurde, es aber im Leben nicht klarkommt, weil es immer das Gefühl hat, nicht es selbst sondern nur das Wunschprodukt seiner Eltern zu sein – sagen wir dann, die Eltern wurden aber glücklich dabei, der Arzt hat gut daran verdient usw.- also wiegt das den Selbstverlust des Kindes auf?

7. Eine evangelische Pastorin:

Die beiden Wissenschaftlerinnen, die CRISPR/CAS – die Genschere – erfunden haben, warnen selbst: Die Genschere sei ein mächtiges Werkzeug, aber die Politik müsse ihren Einsatz streng regulieren. Das menschliche Leben beginnt zwar erst mit der Geburt, aber schon im Mutterleib ist das Ungeborene ein Potenzial, das zu schützen ist. Natürlich dürfen wir sein Leben schützen, also lebensbedrohliche Erkrankungen verhindern. Aber niemand hat das Recht, dieses Potenzial nach seinen Wünschen zu verändern. Enhancement – also Veränderung aus nicht-medizinischer Sicht – muss verboten werden.

8. Ein Bioethiker:

Etliche Fragen sind noch unbeantwortet. Wie zielgenau schneidet die Genschere wirklich? Wie wirken sich Veränderungen auf das Wechselspiel der Gene aus? Veränderungen haben so weitreichende Folgen, dass wir sie nicht überschauen können. Und wie verhindert man ungewollte, sogenannte „off-target“-Effekte, durch die zum Beispiel Gene verändert werden, die sich nicht verändern sollen, wodurch Krebs entstehen könnte? Es hat schon solche Fälle gegeben.

9. Ein Vertreter eines Ethikrates:

Die Menschenwürde ist ein abwägungsresistentes Gut – so steht es im Grundgesetz: sie ist unantastbar. Das heißt, die Würde des Menschen ist absolut. Wir setzen uns als Menschen Grenzen bei der Chancen-Risiken-Abwägung von Handlungsmöglichkeiten. Wir können also bestimmte Handlungen auch dann nicht wählen, wenn sie mehr Menschen nützen als schaden. Dieses deontologische Prinzip hat sich die Menschheit als Pflicht auferlegt, um ihr Menschsein zu schützen.

Aufgabe:

1. Ordnet die idealtypischen Stellungnahmen mit Stichworten in eine Pro- und Kontra-Tabelle ein (im Hefter!)
2. Wer argumentiert auf Grundlage eines ethischen Prinzips? Markiert die entsprechenden Aussagen farbig.

Zusatzaufgabe:

Erläutere, wer **deontologisch**, also auf der Grundlage der Menschenwürde, und wer **utilitaristisch** argumentiert.

3. Begründe deinen eigenen Standpunkt. Versuche dabei auch, Gegenargumente zu entkräften.